

# Krone der Schöpfung

Der Großvendiger ist Auftakt einer grandiosen Gletscher-Hochtour. Auf der sogenannten »Venediger-Krone« können Bergsteiger fünf 3000er mitnehmen und nebenbei die fünf größten Berg-Lügen überprüfen.

**Text & Fotos:** Michael Pröttel





Schwarze Wand (3503 m)

Zum Glück im Gepäck: Ohne Schneeschuhe wäre die Tour zum Scheitern verurteilt.

»D es da hint is der Großvenediger!« Die angebliche Aussicht auf den fünfthöchsten Gipfel Österreichs ist und bleibt die Mutter aller Bergunwahrheiten. Richtig ist hingegen: Der 3662 Meter hohe Gipfel ist an schönen Wochenenden hoffnungslos überlaufen. Außer man ist pffiffig und verhält sich antizyklisch. Will heißen, man fährt erst dann in die Hohen Tauern, wenn die Hütten bereits geschlossen sind.

Ein tief eingeschnittener Talschluss, darüber ein wild zerrissener Riesengletscher und ganz oben ein strahlend weißer Gipfelrücken. Auf der Fahrt vom Matreier Tauernhaus nach Innergschloß stellt sich »das mit dem Venediger« schon mal nicht als Fehlinformation, sondern als wahres Objekt der Begierde für Silke, Jana und Wolfi dar.

#### »Gamaschen brauch ma gwiis net!«

Diese (ebenfalls nicht selten geäußerte) Irreführung in Sachen Ausrüstung ist bei einem Herbst-Start auf 1700 Metern natürlich grundsätzlich zu hinterfragen. Tatsächlich hat das letzte Oktober-Drittel den Lärchen goldene Nadeln und der oberen Berg-Etage weiße Hangflanken beschert. Zum Glück wurden am Vortag noch schnell Schneeschuhe ausgeliehen. Eine goldrichtige Entscheidung, wie sich herausstellt. Nach einem fast trockenen Anstieg zur Alten Prager Hütte erwartet die drei Bergfexe oberhalb des uralten Steingebäudes plötzlich eine zusammenhängende und vor allem nicht tragende Schneedecke. Mit Gamaschen allein käme man jetzt nicht mehr weiter. Dank der Schneeschuhe erreicht das Team aber problemlos den einsamen Winteraum der Neuen Prager Hütte. Kaum ist die Sonne weg, fegt auch schon ein eisiger Wind vom Großvenediger über das Schlatenkees herab. Kein Grund sich hinter dem Ofen zu verkriechen. Denn während das Feuer heimelig in selbigem knistert, geht draußen hinter der Glockner-Gruppe der Vollmond auf. Einer gemütlichen Nacht steht nichts mehr im Wege. Zumal Wolfi versichert: »I hab no nia g'schnarcht!«

Als langjähriges Bergteam wissen die Mädels: Diese klassische Hütten-Lüge aus dem Mund des Freundes ist die reine Frechheit. Andererseits, die Hoffnung ►

## BASISWISSEN

B

### Die Venediger-Krone in drei Tagen

#### WELCHE JAHRESZEIT?

Je nach Schneelage Ende Juni/Anfang Juli und September/Oktober

#### ENTSPANNT ANKOMMEN

Von Kitzbühel, Lienz oder Mittersill mit dem Schnellbus bis Matri. Von dort zu Fuß, mit dem Taxibus oder der Kutsche zum Ausgangspunkt nach Innergschloß (1691 m)

#### WIE EINTEILEN?

##### 1. Tag: Hüttenzustieg

Innergschloß – Neue Prager Hütte, 3 ½ Std., Aufstieg 1100 Hm

##### 2. Tag: Großvenediger/Venediger-Krone

Neue Prager Hütte – Großvenediger 3 ½ Std., Großvenediger – Kristallwand 2 ½ Std., Kristallwand – Badener Hütte 2 Std., Aufstieg 1000 Hm, Abstieg 1200 Hm

##### Tourenkarte Heftmitte:

7

##### 3. Tag: Venediger Höhenweg/Wildenkogel

Badener Hütte – Abzw. Löbentörl 1 ½ Std., Abzw. Löbentörl – Wildenkogel 2 Std., Wildenkogel – Matreier Tauernhaus 2 ½ Std., Aufstieg 600 Hm, Abstieg 1700 Hm

##### Tourenkarte Heftmitte:

8

#### WO ÜBERNACHTEN?

Die *Neue Prager Hütte* (2796 m) ist von Ende Juni bis Ende September geöffnet. Danach steht ein offener Winterraum zur Verfügung. Tel. 00 43/6 64/1 60 26 27; die *Badener Hütte* (2608 m) öffnet Mitte Juni und schließt ebenfalls Ende September, auch hier steht eine offene Winterhütte bereit, Tel. 00 41/6 64/9 15 56 66.

#### MEHR ERFAHREN

Als Karte empfiehlt sich die AV-Karte 1:25 000, Nr. 36, »Venedigergruppe«. Als Führer hat sich der »AV-Führer Venedigergruppe« (Bergverlag Rother) bewährt.



Kurz vor dem Gipfel des Venedigers – und kein Mensch in Sicht

stirbt zuletzt. Tatsächlich erwachen Jana und Silke am nächsten Morgen auch ohne Ohrenschutz vollkommen erholt. Und das ist gut so. Angesichts einer bevorstehenden Gehzeit von acht Stunden und der kurzen Tageslänge dürfen sich die drei am zweiten Tag nicht im Schnecken-tempo bewegen. Sorgfältig und voller Respekt vor dem links liegenden Gletscherbruch wird am Rand des Schlattenkees angeseilt. Als klitzekleine Punkte steigt das Trio die schier endlose Gletscherfläche hinauf. Wie gut, dass ein tragender Harschdeckel das Vorwärtskommen deutlich erleichtert.

Nach drei Stunden steht Jana am Beginn des luftigen Gipfelgrats. Nur Ungeduldige eilen hier schnell zum höchsten Punkt hinüber. Unsere Berg-Gourmets schalten einen Gang runter und genießen jeden Schritt der wunderschönen Himmelsleiter. Schließlich ist es kaum zu fassen, dass niemand sonst an diesem strahlenden Samstag am Tauern-Riesen unterwegs ist. Das Beste aber: Der Großvenediger ist nur der Beginn eines grandiosen Hochtourentages. Gerade mal ein Viertel der Wegstrecke zur Badener Hütte ist hier geschafft. Angesichts der gewaltigen Dimensionen fällt die Entscheidung, Hohen Zaun und Schwarze Wand auszulassen und so zügig wie möglich die beeindruckende Kristallwand anzusteuern. Die hat nämlich außer einem genialen Venediger-Blick und einer steilen Nordwand den ultima-

tiven Schnellabstieg Richtung Badener Hütte zu bieten. Mit müden Schenkeln bewältigt Jana nach weiteren drei Stunden die letzten Höhenmeter, um oben eine ernüchternde Einsicht zu erlangen: Am ausgesetzten Südostgrat liegt leider schon zu viel Schnee.

#### »Mia san glei' da.«

Ein Blick auf die Karte genügt, damit niemandem der nächste Lügen-Klassiker aus dem Mund rutscht. Anstelle der Hütten-Direttissima winkt ein saftiger Umweg übers Frasnitztörl, das – wie sich herausstellt – auch noch mit zwei Gegenanstiegen gewonnen werden will. Dafür lernen die drei das fast schon plateauartige Ausmaß des Mullnitzkees Schritt für Schritt kennen und erreichen erst im letzten Tageslicht

den Winterraum der Badener Hütte. Am dritten Tag der großen Runde steht – da sind sich alle sicher – erst einmal gemütliches Auslaufen auf dem »Venediger Höhenweg« auf dem Programm. Allerdings haben Jana, Silke und Wolfi ihre Rechnung ohne die dabei zu querenden, steilen Tobel gemacht.

Im Sommer sind diese kurzen Klettersteigpassagen mit Drahtseilen gesichert. Jetzt aber verschwinden die meisten Stahlstränge nach wenigen Zentimetern unter Schnee und Eis. Rinne für Rinne muss in anstrengender und oft nicht ganz ungefährlicher Wühlarbeit umgangen werden. Ausgerechnet beim

**Das Beste: Der Großvenediger ist nur der Beginn eines grandiosen Hochtourentages.**



Früher Aufbruch  
vom Winterraum  
der Badener  
Hütte



Kräftig zupa-  
cken heißt es  
am letzten Tag  
der Runde.

In einem Akt göttlicher Eingebung ließ Autor **Michael Pröttel** am Vorabend der Tour für alle Teilnehmer Schneeschuhe aus. Denn ohne diese wäre die Unternehmung spätestens am dritten Tag gescheitert.

letzten Absatz findet sich kein Alternativ-Weg. Dafür ragt ein Stift der Stahlseil-Verankerung aus dem Eis. Also Seil raus, Klettergurte an, Prusik-Schlinge geopfert und schon erhält Jana ihre Feuertaufe in Sachen Abseilen. Und unten angekommen kann Silke der stolzen Freundin grinsend verkünden:

### »Des steilste Stück hamma scho!«

Tatsächlich haben weder das Steilstück beim Wildenkogel-Aufstieg noch der Abstieg über den Löbensee zum Matreier Tauernhaus das Zeug dazu, dem Neigungswinkel der Abseil-Aktion das Wasser zu reichen. Das wiederum führt die Berglügen-Juroren zu einem wenig

aussagekräftigen Endergebnis. Drei der fünf Lügenklassiker haben sich auf der Venediger-Runde als Unwahrheiten herausgestellt. Absolut eindeutig ist hingegen die Erkenntnis: Im Spätherbst kann man selbst in einer ansonsten überlaufenen Gebirgsgruppe drei Tage lang mutterseelenallein unterwegs sein! ◀